

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 96 (2021)
Heft: 11

Artikel: "Ich sehe Potenzial zur Zusammenarbeit"
Autor: Besse, Frederik
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-977235>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Ich sehe Potenzial zur Zusammenarbeit»

Das Schweizerische Polizei-Institut (SPI) feierte im September sein 75-jähriges Bestehen. Welche Rolle spielt das SPI in Bezug auf die Militärpolizei und wie steht es um Polizeikader mit militärischen Vorkenntnissen?

Hptm Frederik Besse



Bild: SPI

«Ob in der Armee oder bei der Polizei: Kader zu sein, ist in erster Linie eine Haltung und Einstellung», Stefan Aegerter.

Stefan Aegerter ist Direktor ad interim des Schweizerischen Polizei-Instituts (SPI). Im September feierte das SPI in Neuchâtel sein 75-jähriges Bestehen. Das SPI ist das nationale Kompetenzzentrum für die Aus- und Weiterbildung der Schweizer Polizeien. Stefan Aegerter ist Absolvent der Militärakademie ETHZ. Als Oberst und Milizoffizier dient er als USC Planung im Stab Landesregierung.

■ *Herr Aegerter, welche Rolle wird die Militärpolizei in der Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Polizei-Institut spielen?*

Stefan Aegerter: Das Schweizerische Polizei-Institut (SPI) und die Militärpolizei (MP) pflegen eine Zusammenarbeit, die in den letzten Jahren kontinuierlich gewachsen ist. Angehörige der MP besuchen beispielsweise die Führungslehrgänge I und II des SPI und ausgewählte Offiziere unseren CAS «Führung im Polizei-Einsatz», den wir in Kooperation mit der Hochschule Luzern durchführen.

So gesehen beurteile ich die Kooperation als sehr gut. Ausbaufähig erachte ich eine verbesserte Koordination im Bereich Ausbildung der Auszubildenden. Beide Institutionen wenden viele Ressourcen zu glei-

chen Inhalten auf. Hier sehe ich Potenzial für eine Zusammenarbeit.

Zusätzlich verfügt die MP seit 2020 über einen ständigen Sitz in der nationalen Prüfungskommission. Militärpolizisten absolvieren die gleiche Berufsprüfung zum «Polizisten mit eidg. Fachausweis», wie ihre Kollegen aus den Korps und der Transportpolizei SBB. Dafür hat sich das SPI stark eingesetzt.

■ *Was verbindet die Polizei und das Militär im Bereich Kaderausbildung?*

Aegerter: Mittlerweile viel mehr als nur «Polizei» im Namensteil. Wir sprechen im Bereich Leadership und Führungsverständnis schon länger dieselbe Sprache. Terminologie, Führungsreglemente und -rhythmus nähern sich ebenfalls stetig an.

Die Systematik einer Problemerkennung und einer Lagebeurteilung als Basis für einen Entschluss sind auch bei uns praktisch identisch. Das Denken in Silos weicht immer mehr einem bereichsübergreifenden Verständnis, was wir gemeinsam produzieren. Und das ist letztlich öffentliche Sicherheit. Und schon heute hospitieren wir uns gegenseitig in einzelnen Lehrgängen.

■ *Welche Vorteile hat man als Polizeikaderangehöriger, wenn man bereits eine Kaderausbildung in der Armee absolviert hatte?*

Aegerter: Es ist eine Tatsache, dass eine Rekrutenschule nicht mehr unisono Bedingung für eine Polizeigrundausbildung darstellt. Somit wird der Anteil derjenigen Aspiranten, die über Armee-Erfahrung verfügen, immer kleiner. Mit einer militärischen Kaderausbildung hat man in der Grundausbildung also nicht zwingend einen Vorteil - aber ganz sicher keinen Nachteil. Auch hier sollten wir einen gesamtheitlichen Ansatz wählen und die Frage stellen: welche Kompetenzen kann ich einbringen? Was bin ich bereit zu investieren, um meinen Teil zur Entwicklung der Institution beizutragen?

Ob in der Armee oder bei der Polizei: Kader sein - im französischen gibt es dafür die Bezeichnung «savoir être» - ist in erster Linie eine Haltung und Einstellung. Rang und Funktion sind dann Begleiterscheinung. Haltung bleibt im Gedächtnis, Ränge gehen vergessen. Und das ist gut so. ■